



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 16.06.2019 (Nr.1249)

Verleumdet und fast gelyncht

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Als aber die sieben Tage zu Ende gingen, brachten die Juden aus [der Provinz] Asia, die ihn im Tempel sahen, die ganze Volksmenge in Aufruhr und legten Hand an ihn und schrien: Ihr israelitischen Männer, kommt zu Hilfe! Das ist der Mensch, der überall jedermann lehrt gegen das Volk und das Gesetz und diese Stätte. Dazu hat er auch noch Griechen in den Tempel geführt und diese heilige Stätte entweiht! Sie hatten nämlich vorher in der Stadt den Epheser Trophimus mit ihm gesehen und meinten, Paulus habe ihn in den Tempel geführt. Da kam die ganze Stadt in Bewegung, und es entstand ein Volksauflauf; und sie ergriffen den Paulus und schleppten ihn zum Tempel hinaus, und sogleich wurden die Türen verschlossen. Als sie ihn aber zu töten suchten, kam die Meldung hinauf zu dem Befehlshaber der Schar, dass ganz Jerusalem in Aufruhr sei. Der nahm sogleich Soldaten und Hauptleute mit sich und eilte zu ihnen hinab. Als sie aber den Befehlshaber und die Soldaten sahen, hörten sie auf, den Paulus zu schlagen. Da kam der Befehlshaber herzu und verhaftete ihn und ließ ihn mit zwei Ketten fesseln und erkundigte sich, wer er denn sei und was er getan habe. In der Menge aber schrien die einen dies, die anderen das; und da er wegen des Tumultes nichts Gewisses erfahren konnte, befahl er, ihn in die Kaserne zu führen. Als er aber an die Stufen kam, musste er von den Soldaten getragen werden wegen der Gewalttätigkeit der Volksmenge. Denn die Masse des Volkes folgte nach und schrie: Hinweg mit ihm! Und als Paulus in die Kaserne geführt werden sollte, sprach er zu dem Befehlshaber: Darf ich etwas zu dir sagen? Er aber sprach: Du verstehst Griechisch? Bist du also nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen einen Aufruhr erregte und die 4.000 Mann Meuchelmörder in die Wüste hinausführte? Aber Paulus sprach: Ich bin ein jüdischer Mann aus Tarsus, Bürger einer nicht unberühmten Stadt in Cilicien. Ich bitte dich, erlaube mir, zum Volk zu reden! Und als er ihm die Erlaubnis gab, stellte sich Paulus auf die Stufen und gab dem Volk ein Zeichen mit der Hand. Und als es ganz still geworden war, redete er sie in hebräischer Sprache an.“

(Apostelgeschichte 21,27-40)

Paulus hatte den Rat von Jakobus, dem leitenden Pastor der Jerusalemer Gemeinde, angenommen und war dementsprechend in den Tempel gegangen, um sich dort einem Reinigungsritual zu unterziehen. Einige Christen hatten nämlich mit Sorge beobachtet, dass der Apostel auf seinen Missionsreisen mit Heiden in Kontakt war, und meinten, es sei nötig für ihn, sich den Gebräuchen folgend im Tempel zu reinigen.

Paulus tat es. Obwohl er wusste, dass wahre Reinigung nur durch Jesus Christus erfolgt, wollte er möglichst viele seiner Brüder für Jesus gewinnen. Und so wurde er hier den Juden ein Jude.

Im Tempel entdeckten ihn einige Juden aus Kleinasien. Sie erkannten ihn, weil Paulus lange in Ephesus und Umgebung unterwegs gewesen war und ihm diese Leute schon dort äußerst feindselig begegnet waren. Einige von ihnen waren nun auch zu den Festivitäten in Jerusalem gekommen und erkannten ihn dort. Sie fingen an zu schreien und brachten *„die ganze Volksmenge in Aufruhr und legten Hand an ihn“* (V. 27).

Das war eine lebensgefährliche Situation für den Apostel. Der Bericht liest sich dramatisch: *„Sie ergriffen den Paulus und schleppten ihn zum Tempel hinaus, und sogleich wurden die Türen verschlossen“* (V. 30). Doch der Befehlshaber der römischen Soldaten schickte gerade noch rechtzeitig seine Leute, um Paulus das Leben zu retten.

Wir wollen nun dem Verlauf des Textes folgen und schauen, welche Lektionen wir daraus lernen können. Als Erstes sehen wir:

Gehorsam schützt nicht vor Verfolgung

Diese dramatische Situation erinnert daran, dass die treue Nachfolge Jesu kein Schutz vor Verfolgung, Feindschaft und Problemen ist. Ohne Frage war Paulus ein Mann Gottes, der nach bestem Wissen und Gewissen dem Herrn folgte. Und trotzdem war sein Leben stets in Gefahr.

Auch die Jünger Jesu erlebten Ähnliches. Sie gehorchten ihrem Herrn, als Er ihnen befahl, auf den See hinauszufahren. Am Tag waren sie Zeugen der Speisung der 5000 und ganz erfüllt von dem, was sie sahen. Als ihr Meister sie dann aufforderte, ans andere Ufer überzusetzen, waren sie folgsam. Sie machten alles richtig. Doch draußen auf dem See gerieten auch sie in Lebensgefahr, denn ein schwerer Sturm war aufgezogen.

Wenn wir meinen, Jesus zu folgen bedeute ein Leben in seichten Bahnen, dann sitzen wir einem Trugschluss auf. Jeder Versuch, Menschen mit falschen Versprechungen zu Nachfolgern Christi machen zu wollen, ist Betrug – nach dem Motto: „Komm zu Jesus, und du wirst reich und gesund“... Wenn wir aufrufen, Christus zu folgen, dann doch nicht mit dem Versprechen, dass alles besser wird. Nein, oft ist das Gegenteil der Fall.

Wie sehr litt z. B. Josef, als er konsequent seinem Gott folgte und der Frau des Potiphar widerstand. Er landete im Gefängnis ohne Hoffnung auf Freilassung. Wie sehr litt auch Daniel, als er nicht aufhörte, seine Knie für alle sichtbar vor Gott zu beugen, obwohl es verboten war! Schlussendlich fand er sich in der Löwengrube wieder. Und als Sadrach, Mesach und Abednego sich weigerten, ihre Knie vor dem Götzenbild zu beugen, warf man sie in einen glühenden Feuerofen (Daniel 3,23).

Unsere Pilgerreise zum himmlischen Jerusalem ist keine säuberlich asphaltierte Schnellstraße oder eine Kreuzfahrt über die Weltmeere, sondern ein Trampelpfad durch gefährliches Terrain. Jesus sagt selbst: „Wer mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es retten“ (Markus 8,34-35).

Deine Bedrängnisse um Jesu willen sind also kein Zufall oder gar ein Hinweis darauf, dass Gott die Kontrolle verloren hätte. Nein, Er ist mit dir, wie Er auch mit den Jüngern im Sturm, mit Josef im Gefängnis, mit Daniel in der Löwengrube, mit den drei Männern im Feuerofen und mit Paulus vor dem wütenden Mob war. Deshalb: *„Seid fröhlich in Hoffnung, in Bedrängnis haltet stand, seid beharrlich im Gebet!“* (Römer 12,12). Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir!

Gerüchten nicht glauben!

Die Juden aus Ephesus klagten also Paulus an. Zwei Dinge warfen sie ihm vor. Erstens: „*Das ist der Mensch, der überall jedermann lehrt gegen das Volk und das Gesetz und diese Stätte*“ (Apostelgeschichte 21,28). Sie fühlten sich durch Paulus im Kern ihres Seins angegriffen und warfen ihm vor, gegen das Volk zu lehren und gegen das Gesetz, das ihr Leben regelte. Hinzukam, so sagten sie, dass er gegen den Tempel sprach, gegen das Symbol der Gegenwart Gottes.

Dem Apostel, der sich der Reinigung unterzogen hatte, um den Tempel nicht zu verunreinigen, warf man nun vor, gegen den Tempel zu sein. Dabei hatten ihn die Juden genauso missverstanden, wie sie auch schon Stephanus und Jesus missverstanden hatten.

Alle drei redeten nämlich nicht gegen den Tempel, sondern betonten, dass er mit seinen guten Aufgaben durch die Person Jesu erfüllt wurde. Denn ER ist das vollkommene Opfer, ER ist der wahre Hohepriester, und in IHM wohnt die ganze Herrlichkeit Gottes. Für all das stand bis dahin der Tempel, doch ist dieser nun in Jesus Christus erfüllt.

Die Juden warfen Paulus noch etwas Zweites vor, nämlich dass er Griechen in den Tempel mitgebracht und damit den heiligen Ort verunreinigt hätte. Nach der Überlieferung des Geschichtsschreibers Josephus folgte die Todesstrafe, wenn ein Heide den inneren Tempelbereich betrat. Da gab es keine Kompromisse.

Aber die Anklage gegen Paulus basierte auf einer falschen Annahme. Die Juden hatten den Apostel zwar mit Trophimus in der Stadt gesehen, aber nicht im Tempel. Vielleicht lag eine Verwechslung vor – vielleicht, dass sie einen der vier Männer, mit denen Paulus sich der Reinigung unterzogen hatte, fälschlicherweise für den Heiden Trophimus hielten. Lukas schreibt jedenfalls: „*Sie meinten, Paulus habe ihn in den Tempel geführt*“ (V. 29). Obwohl das nicht stimmte, verbreitete sich diese falsche Nachricht wie ein Lauffeuer und kostete den Apostel fast sein Leben.

Wie schnell glauben auch wir Gerüchte und Halbwahrheiten! Wir sind besonders solchen Informationen gegenüber offen, die unsere Meinung unterstützen. Wenn wir eine Halb- oder Unwahrheit hören, neigen wir dazu, uns diese anzueignen, sofern sie unserer vorgefertigten Meinung entspricht.

Im Zeitalter des Internets, in dem Nachrichten und Meinungen in Sekundenschnelle Verbreitung finden, ist es besonders gefährlich, Meldungen zu übernehmen, ohne über sie nachzudenken. Die moderne Technik und soziale Medien bergen die Gefahr, Dinge aus der Ferne zu beurteilen und voreilige Schlüsse zu ziehen. Das hat schon oft zu Rufschädigung geführt. Die Bibel nennt dies „Verleumdung“.¹

Gott fordert uns auf, uns daran nicht zu beteiligen: „*So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen*“ (1. Petrus 2,1). Besonders innerhalb der Gemeinde dürfen wir diesem Geist keine Chance geben. Denn Jakobus schreibt: „*Verleumdet einander nicht, ihr Brüder! Wer seinen Bruder verleumdet und seinen Bruder richtet, der verleumdet das Gesetz und richtet das Gesetz; ... wer bist du, dass du den anderen richtest?*“ (Jakobus 4,11-12).

Natürlich bedeutet das nicht, dass wir über jedes Fehlverhalten und jede Sünde den Deckmantel des Schweigens breiten sollen. Nein, die Bibel gibt uns eine klare Anleitung an die Hand, wie wir handeln sollen, wenn Geschwister Korrektur benötigen. Nach Matthäus 18,15-17 sollen wir handeln – dies aber nicht online, sondern im persönlichen Gespräch. Daher lasst uns wachsam sein – nicht nur im Umgang mit den neuen Medien, sondern auch in persönlichen Begegnungen – und uns nicht an übler Nachrede und Verleumdungen beteiligen.

¹ Buchempfehlung: „Wie dein Smartphone dich verändert“ von Tony Reinke, Kapitel 11: „Wir werden hart zueinander“

Paulus wurde verleumdet, und das kostete ihn fast das Leben. Denn die Menge schrie: „*Hinweg mit diesem!*“ (*Apostelgeschichte 22,22*). Das erinnert uns an Jesus, der auch verleumdet und zu Unrecht beschuldigt wurde, gegen Gott und Seine Gebote gehandelt zu haben.

Paulus wurde rechtzeitig von den Römern in Sicherheit gebracht, und Jesus Christus hätte Legionen von Engeln rufen können, um Ihn zu befreien. Doch als die Menge schrie: „*Kreuzige ihn, kreuzige ihn!*“ (*Lukas 23,21*), da wusste Er, dass dies geschehen musste (*Lukas 24,26*). Es war Teil des guten und vollkommenen Planes Gottes. Christus wurde nicht befreit – weil Er nämlich bereit war, als unschuldiges Opfer für unsere Sünden zu sterben. Er ließ sich verleumden und sogar kreuzigen, um uns von unserer Sünde und Schuld zu befreien. Halleluja! Welch ein Retter! Amen.